1 Wir

Text 1.1:

Tamara Bach: ***Klassenliste***

Ich hab mir gerade die Klassenliste angeschaut und nachgedacht, wen ich hier eigentlich kenne.
Was ich von wem weiß.
Die Kaiserin hat am Spieleabend so ein paar Kennenlernspiele gemacht. Ich hab zuerst gedacht, was für ein Unfug, weil wir ja schon seit der Siebten zusammenhängen.
Aber dann mussten wir alle etwas über uns erzählen, was keiner von uns weiß oder erwartet.
Die Kaiserin hat angefangen, dass sie mal eine Zeit lang Eidechsen besessen hat, vor allem, weil ihre Mutter die eklig fand.
Jetzt frag ich mich, wie lange Eidechsen leben.
Also:
Sofia kann Akkordeon spielen. Und macht das manchmal auch in einer Band, in der sie mit Abstand die Jüngste ist.
Milan kann mit beiden Händen schreiben.
Jana hat mal ein Jahr lang nicht geredet. (Warum, hat sie nicht gesagt, aber es war nichts Medizinisches.)
Eliz macht selbst Seifen.
Paul kann auf fünf Arten pfeifen.
Karim kann angeblich jeden Knoten aufkriegen.
Svenja will nach dem Abi nach Bangladesch gehen.
Hannes kann mit seiner Zungenspitze seine Nase berühren.
Pavel ist dreisprachig aufgewachsen und versucht in lauter Sprachen mindestens einen Satz auswendig zu können. (Auf Holländisch kann er sagen: „Wir haben Ameisen in der Küche.“)
Anna ist eigentlich am 29. Februar geboren, feiert aber immer, auch im Schaltjahr, am 1. März.
Otto sieht genauso aus wie sein Großvater. Der auch Otto hieß. Und der bei seiner Geburt gestorben ist (gruslig).
Katinka macht jeden Morgen einen Kopfstand.
Jasmin sammelt Meerglas (das sind vom Meer glatt geriebene Glasscherben).
Kathi näht sich seit drei Jahren ihre Klamotten selbst. Und zwar nicht, weil sie arm ist. Sondern weil sie es kann.



Piet singt also nicht nur, Piet singt nebenbei an einer Musikschule, für die er ein Stipendium hat, weil er so wahnsinnig gut ist.
Warum erzählt der so was nicht? Wenn ich so toll singen würde und dann auch noch ein Stipendium dafür hätte, ich würde den ganzen Tag lang singen, und das mit dem Stipendium wäre das Erste, was ich allen von mir erzählen würde.
Lena arbeitet am Wochenende mit ihrem Vater auf Baustellen.
Rike kann mit den Ohren wackeln.
Nic hört Benjamin Blümchen zum Einschlafen.
Sarah schlägt mindestens einmal pro Jahr ein Rad.
Elisabeth hat als Kind Kaugummis gesammelt. Gekaute.
Jamie hat einen Zwillingsbruder, der im Heim ist.
Anastasia liest kein Buch unter 250 Seiten.
Adrian kann selbst schreiben, was keiner von ihm weiß. Ich bin eigentlich fünf Zentimeter größer, als in meinem Perso steht. (Adrian)
Der Vater von Moritz heißt Max.
Marlene kann was echt Ekliges mit ihren Augen machen.
Josch war als Zehnjähriger mal im Fernsehen und man kann das immer noch auf YouTube sehen, weil er die ganze Zeit Schluckauf hatte.
Und ich. Vielleicht sollte ich nicht immer nur in Cafés sitzen.

Quelle: Tamara Bach: Sankt Irgendwas. Hamburg: Carlsen 2023, S. 74 – 76.

1.1

Vielleicht kennen Sie einander ja schon aus der Unterstufe, andere Mitschülerinnen/Mitschüler werden Ihnen noch fremd sein.

Besprechen Sie sich in Kleingruppen: Was sind Ihre ersten Eindrücke von der neuen Klasse? Wer kennt wen schon länger?

Erstellen Sie dann nach dem Muster von Text 1.1 eine eigene Liste mit besonderen Eigenschaften der Mitglieder Ihrer Kleingruppe.

Leseprobe

Leseprobe aus: Aichner/Michler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Leseheft. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

Text 1.2:

Saša Stanišić: ***Näher am Nordpol***



Text 1.2 führt in die Zeit vor dem Ausbruch des Krieges im ehemaligen Jugoslawien. In diesem Krieg brach der Staat Jugoslawien im Süden Europas auseinander und zerfiel in einer Reihe von gewaltsamen Auseinandersetzungen („Jugoslawienkriege") zwischen 1991 und 2001 mit über 100 000 Toten in sechs Nachfolgestaaten: Slowenien, Kroatien, Bosnien, Mazedonien, Montenegro und Serbien. Der Autor Saša Stanišić wurde 1978 in der Stadt Višegrad im serbischen Teil Bosniens geboren und musste 1992 nach Deutschland fliehen, als serbische Truppen seine Stadt besetzten. Die nationalen Zugehörigkeiten hatten in Jugoslawien keine große Rolle gespielt, auch die religiöse Vielfalt war groß (Katholiken, Orthodoxe, Muslime). Als die wirtschaftlichen Probleme in Jugoslawien zunahmen, wurden die Gruppenzugehörigkeiten immer wichtiger. Vor den Vertreibungen ganzer Bevölkerungsgruppen (sogenannte „ethnische Säuberungen") ging es darum, wer zu welcher Volksgruppe gehört – in Jugoslawien hatte es viele Familiengründungen über nationale und religiöse Grenzen hinweg gegeben, viele Menschen verstanden sich auch als „Jugoslawen".

Zoki kommt ins Klassenzimmer, legt ein Papier auf das Lehrerpult und ruft: „Jeder trägt sich ein."
Es gibt drei Spalten: *Moslem/ Serbe/ Kroate*.
Alle versammeln sich, alle zögern.
„Mann, Leute, ts." Zoki trägt seinen Namen unter *Serbe* ein.
Kenan nimmt ihm den Stift weg und trägt sich unter *Moslem* ein.
Die beiden Gorans tragen sich unter *Serbe* ein.
Edin trägt sich unter *Moslem* ein.
Alen trägt sich unter *Moslem* ein.
Marica trägt sich unter *Serbe* ein.
Coca trägt sich unter *Serbe* ein.
Kule fragt, was das soll.
Zoki sagt: „Damit wir Bescheid wissen."
[…]
Elvira macht eine neue Rubrik mit *Weiß nicht* auf und trägt sich da ein. Alen nimmt wieder den Stift und streicht seinen Namen durch und trägt sich unter *Weiß nicht* ein. Coca auch.
Marko trägt sich unter *Serbe* ein.
Ana trägt sich unter *Weiß nicht* ein, denkt kurz nach, streicht den Namen durch, schreibt *Jugoslawe* als fünfte Rubrik und trägt sich da ein.
[…]
Kule reißt Zoki den Stift aus der Hand, er will etwas auf Gorans Stirn kritzeln, der schubst ihn, Kule schubst zurück, wir gehen dazwischen.
Alle rufen durcheinander. Kule hebt die Arme, *alles okay, hab mich wieder im Griff*, sagt die Geste. Er tritt an den Tisch und schreibt eine sechste Rubrik. Sie heißt: *Fickt euch alle*. Kule trägt dort *Kule* ein, tritt auf den Stift, der bricht, und verlässt das Klassenzimmer.
Niemand folgte Kule. Die Liste verschwand.
Moslems wurde ein paar Monate später in manchen Städten befohlen, ein weißes Tuch am Ärmel zu tragen.
Eine Eskimo-Familie lebte in Višegrad über dem Supermarkt in der Tito-Straße. Die hatten mit den Inuit nichts gemein, es war nur ein Scherz gewesen bei der Volkszählung 1991, ein Scherz, der tatsächlich in die Statistik aufgenommen wurde und bald stadtbekannt war. Der Vater wiederholte ihn während der serbischen Besatzung, aber niemand lachte mehr. Also verließ er mit seiner Frau und der kleinen Tochter die Stadt. Sie leben heute näher am Nordpol und sprechen ganz ordentlich Schwedisch.

Quelle: Saša Stanišić: Herkunft. 10. Aufl. München: Luchterhand 2019, S. 114 – 115.

1.2

In Text 1.2 wird gezeigt, wie eine Schulklasse unter politischem Druck von außen in einzelne Gruppen zerfällt. Wenig später werden diese Gruppen als Kriegsgegner gegeneinander auftreten.

Lesen Sie den Text genau und beantworten Sie die folgenden Fragen:

- Wie viele Gruppen gibt es am Ende und wie werden sie benannt?
- Wie versuchen einzelne Menschen, sich diesen Einteilungen zu entziehen?

Leseprobe

Text 1.3:

Ernst Jandl: ***my own song***

ich will nicht sein
so wie ihr mich wollt
ich will nicht ihr sein
so wie ihr mich wollt
ich will nicht sein wie ihr
so wie ihr mich wollt
ich will nicht sein wie ihr seid
so wie ihr mich wollt
ich will nicht sein wie ihr sein wollt
so wie ihr mich wollt

nicht wie ihr mich wollt
wie ich sein will will ich sein
nicht wie ihr mich wollt
wie ich bin will ich sein
nicht wie ihr mich wollt
wie *ich* will ich sein
nicht wie ihr mich wollt
ich will *ich* sein
nicht wie ihr mich wollt will ich sein
ich will *sein*.

Quelle: Ernst Jandl: Selbstporträt des Schachspielers als trinkende Uhr: Gedichte. Frankfurt/M.: Luchterhand 1990, S. 5.

Text 1.4:

Michael Hammerschmid: **wie sie dich sehen**

wie sie dich sehen
und dich verdrehen und
meinen du seist loben
dich weg kritisieren dich
zu sich irren dich verwirren
dich sagen es und sagen
es nicht und zuviel quälen
dich fragen dich plagen
dich sagen dich rechnen
dich bis unter den strich
kennen verkennen dich
das ist gewiss was ist
gewiss wird denn ist
ich?



Quelle: Michael Hammerschmid: Was keiner kapiert. Gedichte. Ill. v. Barbara Hoffmann. Wien: Jungbrunnen 2024, S. 103.

1.3 Bilden Sie Gruppen und wählen Sie eines der beiden Gedichte Text 1.3 und 1.4. Führen Sie in der Gruppe ein Brainstorming durch und sammeln Sie so viele verschiedene Gedanken zu diesem Gedicht wie möglich (Bedeutungen, Gefühle, Aufbau/Form, Sprache, eigene Gedanken zum Thema …). Gliedern Sie die Gedanken in einem Cluster und stellen Sie Ihr Ergebnis den anderen Gruppen vor.

Leseprobe

Leseprobe aus: Aichner/Michler: KOMPETENZ:DEUTSCH 5. Leseheft. Lehrplan 2027 © www.hpt.at, 2026

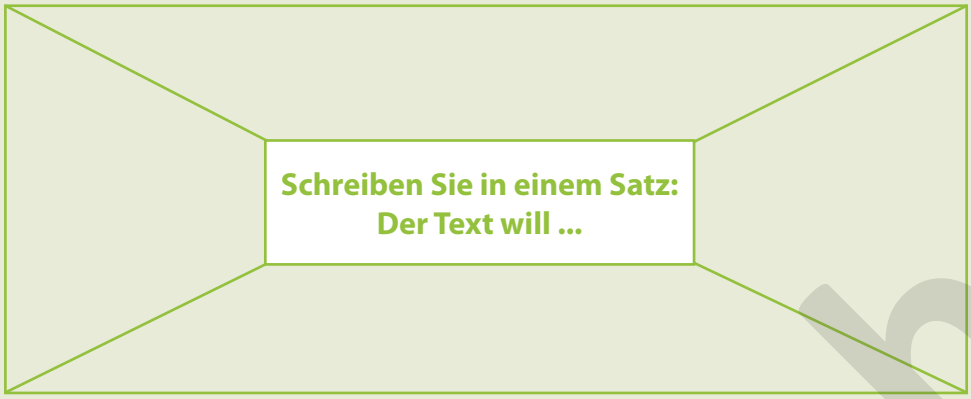
1.4

Schreiben Sie allein oder in der Gruppe eine Variante zu einem dieser Gedichte. Behalten Sie Form und Thema bei. Stellen Sie die Ergebnisse einander vor.

1.5

Lesen Sie Text 1.4. Veranstalten Sie zu viert ein stummes Schreibgespräch:

a) In Schulbuch Plus finden Sie diese Vorlage:



Kopieren Sie sie auf A3-Format.

b) In der Mitte steht die Aufgabe, die gelöst werden soll.

c) Jede/Jeder verwendet einen Stift mit einer anderen Farbe.

d) Jede/Jeder schreibt eine Antwort.

e) Dann wird das Blatt weitergedreht – gehen Sie darauf ein, was Ihre Vorgängerin/Ihr Vorgänger geschrieben hat: antworten Sie, kommentieren Sie, denken Sie weiter, …

f) Das Blatt wird weitergedreht und weiter beschrieben, solange Sie Lust haben.

Leseprobe